

Ain Shams Universität
Pädagogische Fakultät
Deutsche Abteilung

**Zur Rolle der topologischen Äußerungsstruktur
beim sprachlichen Handeln**
Eine deutsch-arabische Konfrontation

Doktorarbeit

vorgelegt von
Hala Fahmy Ahmed El-Deken

betreut von

Prof. Dr. Nabil Kassem
Universität Ain Shams

Prof. Dr. Jochen Rehbein
Universität Hamburg

Prof. Dr. Said Behairy
Universität Ain Shams

Kairo 2010

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

0.	Einleitung	1
0.1	Gegenstand und Ziele der Arbeit	1
0.2	Aufbau der Arbeit	4
0.3	Die Methode	5
0.4	Das Korpus	6
0.5	Technische Hinweise	6
1.	Stand der Forschung	8
1.1	Stand der Forschung im Deutschen	8
1.1.1	Das Konzept der topologischen Felder	8
1.1.2	Funktional- vs. strukturell-orientierte Arbeiten	14
1.1.3	Stellenwert der Empirie bei der Behandlung der Wortstellungsproblematik	30
1.2	Stand der Forschung im Arabischen	30
1.2.1	Zur Wortstellungsthematik in der arabischen Grammatik	30
1.2.2	Zur Wortstellungsthematik in der arabischen Rhetorik	32
2.	Mit der Topologie korrelierende kommunikative Funktionen	34
2.1	Die Thema-Rhema-Gliederung	39
2.2	Die Bewertung der einzelnen Wissens Elemente	40
2.3	Die Funktion der kommunikativen Gewichtung	42

3.	Funktional-pragmatische Analyse der topologischen Äußerungsstruktur des Deutschen	45
3.1	Die Position des Satzrahmens	49
3.2	Die Stellung des Verbalkomplexes	60
3.3	Das Vorfeld	78
3.3.1	Textorganisatorische Funktion des Vorfelds	81
3.3.2	Das Vorfeld als eigene Hervorhebungsdomäne	99
3.3.3	Topikalisierung	110
3.3.4	Die Besetzung des Vorfelds durch das expletive <i>es</i>	124
3.3.5	Leeres Vorfeld	125
3.4	Das Mittelfeld	131
3.4.1	Der vordere Mittelfeldbereich	131
3.4.2	Der hintere Mittelfeldbereich	143
3.5	Das Nachfeld	156
4.	Funktional-pragmatische Analyse der topologischen Äußerungsstruktur des modernen Standard-Arabischen	189
4.1	Topologisches Schema des deklarativen Verbalsatzes des modernen Standard-Arabischen	190
4.1.1	Der Satzrahmen	194
4.1.2	Das Vorfeld	198
4.1.3	Die Stellung des Verbalkomplexes	217

4.1.4	Das Mittelfeld	227
4.1.4.1	Die Postverbposition	229
4.1.4.2	Das hintere Mittelfeld	238
4.1.5	Das Nachfeld	241
4.2	Topologisches Schema des deklarativen Nominalsatzes des modernen Standard-Arabischen	246
4.2.1.	Topologisches Schema des einfachen deklarativen Nominalsatzes des modernen Standard-Arabischen	253
4.2.1.1	Der Satzrahmen	256
4.2.1.2	Das Vorfeld	257
4.2.1.3	Die Topik-Position	262
4.2.1.4	Das Mittelfeld	284
4.2.1.5	Das Nachfeld	297
4.2.2	Topologisches Schema des komplexen deklarativen Nominalsatzes des modernen Standard-Arabischen	300
5.	Die Konfrontation	319
6.	Zusammenfassung der Ergebnisse	338
7.	Literaturverzeichnis	340

0. Einleitung

0.1 Gegenstand und Ziele der Arbeit

Die Arbeit befasst sich mit der Fragestellung, die in der Forschung u.a. als Wortstellung, Satzgliedstellung, Reihenfolgebeziehung, topologische Reihenfolgebeziehungen oder Topologie bezeichnet wird¹. Die Arbeit erhebt auf keinen Fall den Anspruch, zu einer vollständigen Erfassung der Stellungsregularitäten aller sprachlichen Elemente zu gelangen. Vielmehr geht es darum, zu zeigen, welche Rolle das topologische Schema des Deklarativsatzes im Deutschen und im Arabischen bei der Vermittlung und Verarbeitung vom Wissen spielt, mit dem Ziel, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden zu untersuchenden Sprachen nicht nur in Bezug auf den Satzbau sondern auch in Bezug auf die Versprachlichung vom Wissen darzustellen und auf diese Weise Einsichten in Universalität und Spezifik syntaktischer, textbezogener Strukturen beider Sprachen in Bezug auf die Wissensverarbeitung zu liefern.

Die Arbeit will zeigen, dass das Konzept der topologischen Felder einen geeigneten Rahmen für funktional-orientierte sprachvergleichende Analysen bieten kann. Dies ist so der Fall, obwohl das topologische Schema auf der einen Seite eine formale Größe darstellt, und auf der anderen durch sprachspezifische syntaktisch-strukturelle Regeln bestimmt wird, wie dies im Deutschen und im Arabischen der Fall ist. Zwar kommt das topologische Schema im Deutschen durch ein sprachspezifisches Charakteristikum der deutschen Sprache, die Verbklammer, zustande, jedoch dient es der Markierung verschiedener kommunikativer Funktionen bzw. Funktionskomplexen wie z.B. dem Thema-Ausdruck, der Thematisierung und der kommunikativen Gewichtung. Auch die strukturell festgelegten Positionen im Satz wie die Stellung des

¹ Bei manchen Bezeichnungen ist es klar, dass es sich um die Erforschung des Stellungsverhaltens der Satzglieder handelt. Bei der Bezeichnung „Wortstellung“ könnte der Eindruck erweckt werden, dass nur das Stellungsverhalten einzelner Wörter Gegenstand der Forschung ist. Der Begriff der Wortstellung wird als Oberbegriff für die Anordnung von Wörtern und größeren Stellungseinheiten aufgefasst; er umfasst neben der Stellung einzelner Wörter die Satzgliedteil-, Satzglied- und Gliedsatzstellung. Der Begriff der Wortstellung wird in der Arbeit auch in diesem Sinne verwendet. Da es sich bei der Erforschung der Wortstellungsregularitäten nicht nur um die Stellung der verschiedenen Satzglieder handelt, sondern auch um Satzgliedteile, wird die Arbeit die Bezeichnung „Stellungseinheiten“ oder „Stellungsglieder“ verwenden, vgl. dazu u.a. Grundzüge einer deutschen Grammatik (1983), Hoberg (1975 u. 1981), Grammatik der deutschen Sprache (1997).

Verbalkomplexes im Deutschen können in Bezug auf ihre Rolle beim sprachlichen Handeln funktional analysiert werden. Es wird in der Arbeit am Beispiel des Sprachenpaars (Deutsch – Arabisch) gezeigt, wie die topologische Äußerungsstruktur in Sprachen, die erhebliche syntaktisch-strukturelle Unterschiede aufweisen, dem Ausdruck der gleichen kommunikativen Funktionen dienen kann, die im Zusammenhang mit der Textorganisation und der Wissensverarbeitung stehen. Dabei stellt jede Sprache spezifische Mittel bereit, die die Erfüllung bestimmter kommunikativer Zwecke trotz der sprachspezifischen festgelegten syntaktisch-strukturell determinierten Regeln ermöglichen.

Das Konzept der topologischen Felder bzw. der topologischen Äußerungsstruktur bietet also einen geeigneten Rahmen für sprachvergleichende Analysen, weil es ermöglicht, der Form-Funktions-Beziehung auf die Spur zu kommen. Denn schließlich macht eine sprachvergleichende Untersuchung Sinn, wenn sie sich auf die Form-Funktionszusammenhang bezieht: „Letztlich vergleichen wir die Formen als Ausprägungen einer Funktion, sonst sind sie unvergleichbar.“ (Hoffmann 1995: 239)

Die Arbeit wird sich nicht mit der Herausarbeitung von Regeln beschäftigen, die die lineare Abfolge der verschiedenen Satzglieder bzw. Satzgliedteile im Satz endgültig und definitiv bestimmen, wie dies größten Teils in der Forschung der Fall ist. Die Arbeit hat auch nicht zum Ziel der Fragestellung nachzugehen, welche ‘unmarkierte Grundwortstellung’ bzw. welche ‘Normalstellung’ jede der beiden zu untersuchenden Sprachen hat. Die Arbeit will bei der Behandlung ihrer Fragestellung von der für die beiden zu untersuchenden Sprachen charakteristischen topologischen Struktur ausgehen, mit dem Ziel, markante Positionen im Deklarativsatz der deutschen Schriftsprache und des modernen Standard-Arabischen funktional zu bestimmen. Die Arbeit will also die Rolle verschiedener Positionen im topologischen Schema der beiden Sprachen beim Ausdrücken bestimmter kommunikativer Funktionen herausfinden. In der Arbeit wird die Frage gestellt, ob das topologische Schema des Deklarativsatzes im Deutschen und im Arabischen über bestimmte Positionen verfügt, die bei der Organisation und der Prozessierung des propositionalen Gehaltes einer Äußerung und der Eingliederung des in einer Äußerung verbalisierten Wissensausschnitts in den Gesamttext eine entscheidende Rolle spielen. Weiterhin will die Arbeit zeigen, dass nicht die Satzgliedrolle² einer Stellungseinheit bei ihrer möglichen Lokalisierung

² Der Terminus „Satzgliedrolle“ wird in der Arbeit zur Bezeichnung der verschiedenen grammatischen Funktionen bzw. Rollen im Satz wie „das Subjekt“, „das

in einer bestimmten Position im topologischen Schema die entscheidende Rolle spielt, sondern die kommunikative Funktion, die durch die Platzierung einer Stellungseinheit in einer bestimmten Position zum Ausdruck gebracht werden kann. Bei der Erfassung dieser Form-Funktions-Beziehung stellt die Kategorie der „sprachlich-mentalenen Prozedur“ im Sinne der funktionalen Pragmatik eine geeignete Grundlage dar, weil die sprachlichen Prozeduren durch die mit ihr verbundenen mentalenen Prozeduren die kommunikative Leistung eines sprachlichen Ausdrucks bestimmt. Im Mittelpunkt der Analyse des sprachlichen Materials wird die den Satzbau und die Hörertätigkeit vermittelnde Kategorie der „sprachlich-mentalenen Prozedur“ unterschiedlichen Typs stehen³.

Die Arbeit wird die verschiedenen Forschungsrichtungen zur Behandlung der Wortstellungsthematik zusammenfassend darstellen. Dabei wird die Frage gestellt, ob es notwendig ist, bei der Behandlung der Fragestellung der Wortstellung von einer theoretischen angenommenen Größe wie der der „unmarkierten Grundreihenfolge der Satzglieder“ bzw. der „unmarkierten Normalwortstellung“ auszugehen. Eine plausible Bestimmung der verschiedenen kommunikativen Funktionen (wie der Thema-Rhema-Gliederung, der Thematisierung, der kommunikativen Gewichtung), die mittels der topologischen Äußerungsstruktur sprachlich realisiert werden können, ist für das Forschungsvorhaben der Arbeit insofern wichtig, als dass überhaupt nach der Frage der Rolle der topologischen Äußerungsstruktur beim sprachlichen Handeln eine angemessene Antwort gegeben werden kann. Die Notwendigkeit dieses Schritts ergibt sich daraus, dass in der Forschung zur Behandlung der Wortstellung keine einheitliche Bestimmung dieser Begriffe vorliegt. Es ist in der Forschung oft unklar, was man genau unter „Thema“, „Rhema“, „Mitteilungswert“ versteht. Für eine wissenschaftliche Analyse muss klar stehen, was genau unter einem verwendeten Terminus zu verstehen ist. Dies ist leider aufgrund der Lage der Forschung nicht der Fall. Auf der einen Seite werden in der Forschung unterschiedliche Termini für die Bezeichnung desselben Sachverhaltes verwendet, auf der anderen Seite

Akkusativobjekt“, „das Dativobjekt“ u.a. verwendet. Die Arbeit will die Verwendung des meist verwendeten Terminus „syntaktische Funktion“ vermeiden, damit es nicht zu einer Verwechslung der formalen Ebene mit der Funktionsebene kommt. Die „Satzglieder“ stellen eine formale Kategorie dar, die von der Funktionsebene zu unterscheiden ist.

³ Zum theoretischen Ansatz, den Satzbau sprachpsychologisch auf die Hörertätigkeit mit Hilfe der Kategorie der „sprachlich-mentalenen Prozedur“ zu beziehen, vgl. Rehbein (1992).

werden manchmal dieselben Termini verwendet, um unterschiedliche Inhalte zu bezeichnen.

In Bezug auf das Deutsche geht die Arbeit vom Konzept der Aufgliederung des Satzes in topologische Felder aus, die durch die Verb- bzw. Satzklammer entstehen können. Das Vorfeld, das Mittelfeld und das Nachfeld bilden die Grundlage der Analyse für die deutsche Sprache.

In Bezug auf das Arabische möchte die Arbeit den Versuch unternehmen, einen Vorschlag zur Beschreibung und Analyse der topologischen Strukturierung des arabischen Deklarativsatzes zu entwickeln. Weiterhin will die Arbeit herausfinden, ob der Deklarativsatz des modernen Standard-Arabischen über ein festes topologisches Schema verfügt. Ein festes topologisches Schema wird in dem Sinne verstanden, dass es über bestimmte Positionen bzw. *Ankerpunkte* verfügt, die zum Zwecke der Realisierung bestimmter kommunikativ-pragmatischer Aufgaben mit bestimmten Satzgliedern oder bestimmten sprachlichen Elementen ausgefüllt werden können.

Die Analyse des sprachlichen Materials bezieht sich auf die Schriftsprache: Für das Deutsche ist die Standardsprache der Gegenwart Gegenstand der Analyse, für das Arabische ist die Ebene des modernen Standard-Arabischen gemeint⁴.

Die Arbeit beschränkt sich auf die Untersuchung des topologischen Schemas des Deklarativsatzes in den beiden zu untersuchenden Sprachen. Eine solche Einschränkung der Fragestellung der Arbeit ist angesichts des Umfangs der behandelten Problematik notwendig. Die Analyse des topologischen Schemas der beiden Sprachen bezieht sich auf den komplexen Satz.

0.2 Aufbau der Arbeit

Um die gesetzten Ziele erreichen zu können, gliedert sich die Arbeit in fünf Kapitel:

Das erste Kapitel gibt einen Überblick über den Stand der Forschung zur Wortstellung in den beiden zu untersuchenden Sprachen. Hier findet eine

⁴ Zur Unterscheidung der verschiedenen sprachlichen Ebenen bzw. Varianten innerhalb des Arabischen vgl. *Badawīy* (1973).

Darstellung der wichtigsten Forschungsrichtungen und der einschlägigen Literatur auf dem Forschungsgebiet statt.

Das zweite Kapitel setzt sich das Ziel, die kommunikativ-pragmatischen Funktionen zu bestimmen, die in der Forschung als Determinanten der topologischen Satzstruktur aufgefasst werden. Dies betrifft vor allem Kategorien wie die Vorerwähntheit bzw. bekannt/neu, die Thema-Rhema-Gliederung, den Mitteilungswert. Dieser Schritt ist insofern wichtig, als dass erst aufgrund einer klaren Bestimmung dieser kommunikativ-pragmatischen Funktionen herausgefunden werden kann, ob und wie diese tatsächlich im Zusammenhang mit der Wortstellung stehen.

Anhand des Korpus wird im dritten Kapitel auf die Rolle der einzelnen topologischen Stellungsfelder sowie der Stellung des Verbalkomplexes im komplexen Satz des Deutschen beim sprachlichen Handeln ausführlich eingegangen.

Das vierte Kapitel unternimmt den Versuch, einen Vorschlag zur Beschreibung und Analyse der topologischen Strukturierung des arabischen Deklarativsatzes zu entwickeln. Auch hier wird anhand eines für das Arabische erstellten Korpus die Leistung der herausgearbeiteten topologischen Stellungsfelder im sprachlichen Handeln ermittelt.

Im fünften Kapitel wird die Konfrontation durchgeführt, mit dem Ziel, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Arabischen hinsichtlich der Rolle ihrer topologischen Felder des Deklarativsatzes beim sprachlichen Handeln herauszufinden. Die Basis der Konfrontation stellen die aus dem dritten und dem vierten Kapitel gewonnenen Erkenntnisse dar.

Das sechste Kapitel stellt eine Zusammenfassung der Arbeit und der erreichten Ergebnisse dar.

0.3 Die Methode

Als konfrontative Studie bedient sich die Arbeit des bilateralen Verfahrens⁵. Das topologische Schema mit seinen Stellungsfeldern und die von ihm erfüllten kommunikativen Funktionen stellen das tertium comparationis der Konfrontation dar. Im 3. und im 4. Kapitel wird

⁵ Vg. Coșeriu (1969), Helbig (1976, 1981), Sternemann (1983), Raabe (1976), Zabrocki (1969), Ziebert (1979).

untersucht, welche Positionen im topologischen Schema des Deklarativsatzes der beiden zu untersuchenden Sprachen zur Erfüllung welcher kommunikativen Funktionen mit welchen sprachlichen Elementen ausgefüllt werden können. Im 5. Kapitel wird die Konfrontation auf der Grundlage der im 3. und im 4. Kapitel gewonnenen einzelsprachlichen Erkenntnisse durchgeführt.

Die Theorie der funktionalen Pragmatik⁶ mit ihrem begrifflichen Apparat und ihren Analyseverfahren bildet den theoretischen Rahmen der Untersuchung. Im Mittelpunkt der Analyse des sprachlichen Materials wird die den Satzbau und die Hörertätigkeit vermittelnde Kategorie der „sprachlich-mental-prozedural“ stehen.

0.4 Das Korpus

Die Korpusbelege sind den folgenden Quellen entnommen worden:

Für das Deutsche:

- der Süddeutschen Zeitung (SZ) vom 4.9.2006.

Für das Arabische:

- *al-ʿAhrām*-Zeitung vom 21.5.2003.

- und den Sammelbänden:

1. *qaḍāyā šarq ʿawsaṭiyya* Nr. 2, Amman, August 1996.

2. *Fikr* Nr.4, Kairo, Februar 1985.

3. *mağallatu d-dirāsāti l-filastīniyya*, Nr. 20, Beirut, Herbst 1994.

0.5 Technische Hinweise

- Erklärungen oder Ergänzungen innerhalb der Zitate werden durch Klammern () markiert.
- Auslassungen innerhalb der Zitate werden durch ... angezeigt.
- Die Anmerkungen werden für die Gesamtarbeit durchlaufend nummeriert.
- Die Beispiele werden in der Arbeit durchnummeriert.
- Das Fehlen der Angabe einer Quelle beim Beispiel bedeutet, dass es sich um ein selbst konstruiertes Beispiel handelt.
- Hervorgehobene Elemente innerhalb der Beispiele sowie innerhalb des Textes werden durch den Fettdruck markiert.
- Ungrammatische Sätze werden mit einem Asteriskus * versehen.

⁶ Vgl. u.a. Ehlich (1979, 1986, 1991), Rehbein (1992, 1995, 2001), Redder (1992, 1994, 1998), Hoffmann (2003).

- Für die Transkription arabischer Beispiele wird die Konvention der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) verwendet.
- Die arabischen Beispiele werden sinngemäß ins Deutsche übersetzt, wenn eine formale Entsprechung der Ausgangsstruktur im Deutschen nicht vorhanden ist.
- Für die Erklärung bestimmter Phänomene im Arabischen ist in manchen Fällen eine morpho-syntaktische Übersetzung notwendig.

Für die Aufschlüsselung der morpho-syntaktischen Übersetzung ist Folgendes zu beachten:

- Die verschiedenen Morpheme werden voneinander durch einen Bindestrich getrennt.
- Da das Definitheitsmorphem im Arabischen das Genus, den Kasus und den Numerus eines Substantivs nicht markiert, wird es nicht durch den deutschen Artikels übersetzt. Det. steht allgemein für die Determiniertheit eines Substantivs. Ind. markiert die Indeterminiertheit des Substantivs. Die verschiedenen Genera eines Substantivs werden durch (F. = Feminin) und (M. = Maskulin) angegeben. Der Numerus wird durch (Pl. = Plural), (Dl. = Dual) und (Sg. = Singular) markiert. Für die verschiedenen Kasusmarkierungen stehen folgende Abkürzungen: (Nom. = Nominativ) steht für den Kasus *marfūʿ*, (Akk. = Akkusativ) für den Kasus *manṣūb* und (Gen. = Genitiv) für den Kasus *mağrūr*.
- Nur der Verbstamm wird ins Deutsche übersetzt. Angaben über die Verbalkategorien werden extra gemacht. Für die Markierung der Verbform steht (Imp. = Imperfekt) für die *muḍāraʿ*-Form, (Prf. = Perfekt) für die *māḍī*-Form. Bei der Markierung des Numerus werden dieselben Abkürzungen wie bei den Substantiven verwendet. Morpheme zur Markierung der Person werden je nach ihrer Realisierung als (Ph. = phorisch) oder (D. = deiktisch) bezeichnet. Für den Imperativ steht (Impv.).
- Ø steht für ein Nullmorphem.

1. Stand der Forschung

Im Bereich der konfrontativen Linguistik sind keine Arbeiten erschienen, die die Wortstellung im Deutschen und im Arabischen als Untersuchungsgegenstand haben.

1.1 Stand der Forschung im Deutschen

Die deutsche Wortstellung stellt eine der interessantesten sprachwissenschaftlichen Fragestellungen dar, so dass sich unzählige Forscher dazu geäußert haben⁷. Dieser Umstand hat zur Folge, dass die Fachliteratur zur Problematik der Wortstellung unüberschaubar geworden ist. Die Behandlung der Problematik wird dadurch auch erschwert, dass die Wortstellung im Rahmen unterschiedlicher linguistischer Theorien behandelt wird, die sich verschiedener Analyseverfahren und Begriffsapparate mit inhaltlichen sowie terminologischen Divergenzen bedienen. Die verschiedenen Forschungsrichtungen gehen an die Problematik auch mit unterschiedlichen Zielsetzungen heran.

Im diesem Kapitel der Arbeit über den Forschungsstand geht es weder um eine chronologische noch um eine detaillierte umfassende Darstellung der Literatur; vielmehr geht es darum, die Hauptrichtungen in der Forschung zur Problematik der Wortstellung zu umreißen, mit dem Ziel zu zeigen, welche Fragestellungen in der Forschung behandelt werden. Im folgenden Bericht über den Forschungsstand wird nur die einschlägige Literatur berücksichtigt.

1.1.1 Das Konzept der topologischen Felder

Das Konzept der Einteilung des deutschen Satzes in topologische Felder bzw. Stellungsfelder ist für die Erforschung der deutschen Wortstellung von zentraler Bedeutung. Es bietet eine wichtige theoretische und empirische Grundlage⁸ bei der Behandlung der komplexen Problematik der Wortstellung. Das Konzept der topologischen Felder bildet eine gemeinsame Grundlage zur Untersuchung der Wortstellung im deutschen

⁷ Vgl. die Bibliographie von Etzensperger (1979), Zeman (2002) und das Literaturverzeichnis der Arbeit.

⁸ Abraham (1992b) zeigt, dass die Entwicklung des Konzepts der topologischen Felder ein wichtiger und empirisch richtiger Schritt in der Forschung war. Abraham kritisiert, dass der Gedanke der topologischen Felder in die Universalgrammatik keinen Eingang gefunden hat.

in fast allen Arbeiten, unabhängig von ihrer Zielsetzung und ihrem theoretischen Rahmen bei der Behandlung ihrer Fragestellung⁹.

Es wird in der Forschung oft darauf hingewiesen, dass der Gedanke der Feldertopologie auf Drach zurückgeht. Die Auffassung, dass der deutsche Deklarativsatz durch die feste Zweitstellung des finiten Verbs in topologische Abschnitte gegliedert ist, wurde bereits von Gabelentz (1875) angedeutet. Dies kann man dem folgenden Zitat entnehmen: „Ich möchte den deutschen Satz mit einem Schranke mit drei Fächern vergleichen. Was das erste Fach enthalten kann, haben wir vorhin gesehen¹⁰. Das zweite, engste, enthält ein für allemal das verbum finitum. Das dritte ist das geräumigste, denn dahinein muss Alles, was noch nicht untergebracht ist.“ (Gabelentz 1875: 146) In den weiteren Ausführungen seines Gedankens bezeichnet Gabelentz den topologischen Abschnitt im Satz als „Abtheilung“.

Der Ansatz der topologischen Felder ist später von Drach (1963)¹¹ ausgebaut und weiterentwickelt worden. Als erster verwendete er den Terminus „Feld“ für die Bezeichnung topologischer Abschnitte im Satz. Drach bezeichnet die Position vor dem Finitum als „Vorfeld“, alles nach dem Finitum bezeichnet er als „Nachfeld“. Das Finitum bildet für ihn die „Mitte“. Der Begriff „Mittelfeld“ im dem Sinne, wie es heute verwendet wird, ist bei Drach nicht erschienen. Die heute bekannte topologische Dreiteilung des deutschen Deklarativsatzes in Vor-, Mittel- und Nachfeld wurde erst nach Drach entwickelt¹².

In der heutigen Forschung herrscht Einigkeit darüber, dass der deutsche Deklarativsatz (Hauptsatz) in drei topologische Felder gegliedert ist. Für die topologische Strukturierung des deutschen Deklarativsatzes (Hauptsatz) ist der Verbalkomplex mit seinen finiten und infiniten Teilen von wesentlicher Bedeutung. Durch die feste Gebundenheit des Finitums an der Zweitstellung und die Endstellung der infiniten Verbalelemente

⁹ Vgl. u.a. Engel (1970, 1972), Hoberg (1975, 1981), Höhle (1986), Eroms (1986), Abraham (1992), Grundzüge einer deutschen Grammatik (1983), Duden (1973, 1984, 1995), Helbig/Buscha (1984), Schulz/Griesbach (1978), Schmidt (1983), Jung (1982) Grammatik der deutschen Sprache (1997), Eisenberg (1986, 1994, 1999) Rehbein (1992), Zeman (2002).

¹⁰ Die Position vor dem Finitum kann nach Gabelentz (1875: 144f.) durch das grammatische Subjekt, das direkte oder das indirekte Objekt des Hauptverbums oder das verbale Objekt eines Hilfsverbums, ein Adverb oder ein Äquivalent (Adverbialsatz, Ablativ, Locativ u. dgl.) oder das Prädikatsnomen besetzt werden.

¹¹ Das Buch von Drach ist zum ersten Mal im Jahr (1937) erschienen. Die Arbeit bezieht sich auf die 4. Auflage des Buches.

¹² Zur weiteren Entwicklung der Feldertheorie nach Drach vgl. Höhle (1986).

entsteht die Verbalklammer. Durch die Zweitstellung des Finitums, das den linken Verbalklammerteil bildet, und die Endstellung der infiniten Verbalelemente, die den rechten Verbalklammerteil bilden, wird der deutsche Deklarativsatz (Hauptsatz) in drei topologische Felder eingeteilt. Die Präverbposition wird als „Vorfeld“ bezeichnet. Der Bereich zwischen dem Finitum und dem rechten Satzklammerteil bildet das „Mittelfeld“¹³. Hinter dem rechten Verbalklammerteil befindet sich das „Nachfeld“. Für den Ausdruck bestimmter kommunikativer Funktionen wird auch manchmal eine „Satzextraposition“¹⁴ realisiert, die vor dem Vorfeld steht; man spricht von einem Vor-Vorfeld.

Die Einteilung des Deklarativsatzes in drei topologische Felder stellt eine potentielle Möglichkeit dar, weil nicht alle Stellungsfelder realisiert werden müssen. Das Nachfeld muss z.B. nicht in jeder Äußerung vorkommen. Ebenso wird das Mittelfeld in den zweigliedrigen Äußerungen nicht realisiert.

Ein Nebensatz bzw. ein subordinierter Satz lässt sich auch in topologische Felder einteilen. Die subordinierende Konjunktion am Satzanfang bildet den linken Satzklammerteil und das Finitum am Satzende bildet den rechten Satzklammerteil. Zwischen den beiden Satzklammerteilen steht das Mittelfeld. Das Nachfeld folgt auf den rechten Satzklammerteil. Ein subordinierter Satz verfügt nicht über ein Vorfeld¹⁵. Da der linke Klammerteil im subordinierten Satz kein Verbalelement darstellt, wird die Klammer im subordinierten Satz als Satzklammer und nicht als Verbalklammer bezeichnet¹⁶.

¹³ Manche Arbeiten sprechen anstelle des „Mittelfelds“ vom „Hauptfeld“, das den rechten Satzklammerteil mit dem Mittelfeld umfasst, vgl. Schulz & Griesbach (1978), Grundzüge einer deutschen Grammatik (1983), Flämig (1991). Höhle (1986) spricht vom „Satzfeld“. Die meisten Arbeiten gehen vom „Mittelfeld“ aus, vgl. u.a. Lenerz (1977, 1987), Reis (1987), Rosengren (1987), Lötscher (1981, 1984), Abraham (1992a), Grammatik der Deutschen Sprache (1997), Duden (1995), Eisenberg (1999).

¹⁴ Damit ist die Position gemeint, die von den herausgestellten Elementen wie „freiem Thema“ und „linksangebundenen Elementen“ eingenommen wird.

¹⁵ Duden (1995) geht davon aus, dass Relativsätze und indirekte Fragesätze ein Vorfeld aufweisen, das mit dem Relativum und mit dem Fragewort ausgefüllt wird. Auf diese Frage wird die Arbeit nicht näher eingehen, da die Arbeit sich nur mit den Stellungsgliedern und nicht ihren konstituierenden Teilen beschäftigt.

¹⁶ Zur Unterscheidung der beiden Termini vgl. Beneš (1968). Manchmal wird den Terminus „Satzklammer“ oder „Verbklammer“ für die Bezeichnung der beiden Klammerformen verwendet. Statt von einer „Satzklammer“ oder „Verbalklammer“ sprechen manche Arbeiten von einem „Satzrahmen“ oder „Verbalrahmen“, vgl. Helbig/Buscha (1984).

In der Forschung wird die Frage gestellt, ob die Verbzweit- oder die Verbendstellung als die unmarkierte Grundstellung des Verbs angesehen werden soll. Auf diese Frage wird keine eindeutige Antwort gegeben. Manche Arbeiten betrachten die Verbzweitstellung als die „topologisch neutrale Position“ des Verbs (Grundzüge einer deutschen Grammatik 1983: 703). Diese Auffassung wird damit begründet, dass Sätze dieses Stellungstyps „topologisch neutral“ sind, da sie als „Aussagesätze (Hauptfunktion!) als auch als subordinierte Sätze verwendbar“ sind (ebd.). Sätze mit Verbzweitstellung können auch bei entsprechender Betonung eine Frage oder einen Befehl zum Ausdruck bringen. Andere Arbeiten gehen von der Verbendstellung als der Grundstellung, „da dort der verbale Rahmen immer aktualisiert ist“ (Hoberg 1975: 68)¹⁷. Manchmal wird die Frage nach der Grundstellung des Verbs nicht thematisiert; trotzdem erkennt man an der Bezeichnung, dass man die Verbzweitstellung für die Grundstellung hält. Duden (1973, 1984, 1995) spricht bei der Verbzweitstellung vom „Kernsatz“, Helbig/Buscha (1984) sprechen vom „Stellungstyp 1“, Jung (1982) spricht vom „1. Strukturtyp“ als „Kernstellung“.

Mit der Fragestellung der Grundstellung des Verbs hängt die Frage zusammen, ob das Deutsche sprachtypologisch als eine SVO- oder als eine SOV-Sprache zu klassifizieren ist, bzw. ob das Deutsche die SVO oder die SOV als Grundwortstellung hat. Diese Fragestellung ist für die generativen Arbeiten von zentraler Bedeutung. Eine eindeutige Antwort auf diese Frage gibt es bis heute nicht. Sprachtypologisch hat Greenberg (1966)¹⁸ das Deutsch als eine SVO- Sprache klassifiziert. Abraham (1992b) plädiert für die SOV als Grundwortstellung im Deutschen. Vennemann (1974) sieht das Deutsche im Übergang von SOV zu SVO. Die Fragestellung der Grundverbstellung ist für die generativen Arbeiten zentral. In der vorliegenden Arbeit wird die Frage nach der Grundstellung des Verbs nicht gestellt, sondern die Frage nach den kommunikativen Funktionen, die mit der Verbzweit- und der Verbendstellung verbunden sind.

Im Zusammenhang der Ermittlung der Wortstellungsregularitäten im Deklarativsatz wird die Frage nach den möglichen Besetzungen der verschiedenen Stellungsfelder gestellt. Die Frage nach der Besetzung des Vorfelds und des Nachfelds stellt für die Forschung keine schwierige

¹⁷ Vgl. dazu auch Grammatik der Deutschen Sprache (1997, Bd. 2: 1498).

¹⁸ Greenberg (1966) hat verschiedene Sprachen hinsichtlich der Anordnung der Satzglieder „Subjekt“, „Objekt“, „Verb“ untersucht. Er unterscheidet zwischen Sprachen, die die abfolge SVO, SOV oder VSO als Grundwortstellung haben. Aufgrund dieser Einteilung werden verschiedene Sprachen unter typologischen Gesichtspunkten untersucht.